

# ROUNDTABLE WÄRMEWENDE

Pressemitteilung: Empfehlungen des ROUNDTABLE WÄRMEWENDE

## Die Wärmewende aus der Theorie in die Praxis holen: Sozialverträgliche Wärmeversorgung und Klimaschutz als Gemeinschaftsprojekt

Für eine erfolgreiche Wärmewende bis zur Klimaneutralität 2045 braucht es eine Vielzahl an Maßnahmen und eine flächendeckende Kommunale Wärmeplanung. Der ROUNDTABLE WÄRMEWENDE, an dem Unternehmen der Energiewirtschaft und der Wohnungswirtschaft teilgenommen haben, sieht die Kommunale Wärmeplanung als Leitfaden für eine Energieleitplanung, in der Wärmenetze mit Erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme eine zentrale Rolle spielen müssen.

Berlin, 11. Mai 2023. Um das Ziel der Klimaneutralität im Gebäudesektor bis 2045 zu erreichen, müssen möglichst frühzeitig die richtigen Schritte und Grundlagen gelegt werden. Dabei braucht es vor allem ein Zusammenwirken der Energie- und Wohnungswirtschaft, um die Transformation des Gebäudesektors effizient und sozialverträglich zu gestalten.

Im Rahmen eines halbjährigen Dialogprozesses haben sich die Mitglieder des ROUNDTABLES WÄRMEWENDE (Stadtwerke München GmbH, Hamburger Energiewerke GmbH, Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH, EWS Elektrizitätswerke Schönau eG, GP Joule GmbH, Vonovia SE, jenawohnen GmbH, Märkische Scholle eG und B&O Gruppe) zu Best-Practice Beispielen aus ihren Unternehmen und den notwendigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Wärmewende ausgetauscht.

Einer der zentralen Übereinstimmungspunkte aller beteiligten Unternehmen ist die besondere Rolle der Kommunalen Wärmeplanung, deren zentrale Bedeutung von den momentan geführten Debatten zu technologischen Lösungen der Wärmewende überschattet wird. Eine Kommunale Wärmeplanung, als Energieleitplanung etabliert, kann klare Vorgaben treffen, welche Technologien zur Wärmeerzeugung vorrangig zur Anwendung kommen sollen und damit die größte Kosten- und Energieeffizienz besitzen. Dabei sieht der ROUNDTABLE WÄRMEWENDE folgende Goldene Regel der kommunalen Wärmewende als zielführend:

Wärmenetze mit Erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme wo möglich, Einzelhauslösungen mit Luftwärmepumpe wo nötig und unter Berücksichtigung der Kapazitäten des Stromnetzes möglich.

Bei einer Betrachtung der Kommunalen Wärmeplanung als Kerninstrument der Wärmewende hilft es, sektorenübergreifend zu denken. Förderung und Effizienzstandards müssen weniger an einzelnen Technologien und Maßnahmen ausgerichtet sein, sondern sollen geringinvestive und geringinvasive Maßnahmen mit guter Umsetzbarkeit und einem guten Kosten-Energieeinsparungsverhältnis besonders fokussieren.

Verlässlichkeit und Vertrauen sind wichtig, um private und öffentliche Investitionen in Wärmewende und Klimaschutz zu ermöglichen. Schaffung einer eigenen gesetzlichen Grundlage für die BEW-Bundesförderung für effiziente Wärmenetze, steuerliche Sonderabschreibungen bzw. Investitionszulagen für Klimaschutzmaßnahmen im Gebäudesektor sowie bessere Rahmenbedingungen für die Geothermie sind einige der vorgeschlagenen Maßnahmen. Zu den Empfehlungen des ROUNDTABLES WÄRMEWENDE äußert sich Klaus Mindrup, Moderator und Mitinitiator des Roundtables:

*„Zur Bekämpfung der Klimakrise brauchen wir praktisch gut umsetzbare Lösungen. Der Roundtable zeigt Wege auf, wie dies durch eine Zusammenarbeit zwischen Energie- und Wohnungswirtschaft und eine bessere Regulierung gelingen kann.“*

Weitere Informationen zum ROUNDTABLE WÄRMEWENDE finden Sie in der Pressemappe unter <https://www.jk-kom.de/waermewende/>



## Stimmen aus den Mitgliedsunternehmen:

Dr. Florian Bieberbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke München GmbH:

*„Bis spätestens 2040 wollen wir in München unsere Fernwärme klimaneutral erzeugen. Dabei setzen wir schwerpunktmäßig auf die Tiefengeothermie. Die aktuellen Planungszeiträume für Tiefengeothermieanlagen von rund zehn Jahren sind deutlich zu lang, um die ambitionierten Klimaziele bei der Dekarbonisierung der Wärme zu erreichen. Hier braucht es dringend ein Geothermieerschließungsgesetz und ein verbessertes Förderumfeld für die Geothermie. Es gilt Flächen zu sichern und Genehmigungen zu beschleunigen. Geothermie muss in der BEW besser berücksichtigt werden mit Betriebskostenförderung und Aufnahme in die Einzelmaßnahmenförderung, um den Ausbau in ganz Deutschland zu beschleunigen.“*

Christian Heine, Sprecher der Geschäftsführung der Hamburger Energiewerke:

*„In Hamburg werden wir in der Wärmeerzeugung unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber heute bis Anfang der 2030er Jahre um 70-80% reduzieren. Eine Schlüsselrolle kommt bei uns den Themen Abwärmenutzung und Großwärmepumpen zu. Während für Abwasserwärmepumpen im Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz bereits ein verlässlicher Förderrahmen geschaffen wurde, ist dies für Flusswasserwärmepumpen im Bundesprogramm Effiziente Wärmenetze noch nicht der Fall. Auch hier braucht es ein Gesetz und eine auskömmliche Finanzausstattung, damit wir als Energieversorger sichere Investitionsentscheidungen treffen können.“*

Ove Petersen, Geschäftsführer GP Joule:

*„Eine schnelle und dauerhaft erfolgreiche Energiewende funktioniert nur mit klimafreundlicher Wärmeversorgung. Regenerative Wärmenetze sind die effiziente und kostengünstige Möglichkeit, um Haushalte und Unternehmen sauber und sicher mit Wärme zu versorgen. Die lokale Nutzung von erneuerbarem Strom als Wärmequelle steigert die Akzeptanz für den Ausbau Erneuerbarer Energien durch Angebote für die Wärmeversorgung gerade auch in ländlichen Gemeinden.“*

Alexander Sladek, Vorstand der EWS Elektrizitätswerke Schönau eG:

*„Nahwärmenetze bieten gerade auch im ländlichen Raum effiziente und nachhaltige Wege der klimaneutralen Wärmeversorgung. Dazu nutzen wir neben Solarthermie insbesondere heimisches Restholz aus Landschafts- und Waldpflege sowie Abfallholz der Holzverarbeitenden Industrie.“*

Gunar Schmidt, Geschäftsführer der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH:

*„Es gibt nicht die EINE technologische Lösung für die Wärmewende. In Thüringen haben wir in einer sicher beispiellosen Kooperation von 36 Wärmeversorgern individuelle Konzepte entwickelt, wie wir unsere Wärmeversorgung bis 2040 klimaneutral umgestalten können. Dabei entstand für jede Kommune auf Basis ihrer netztechnischen und ihrer geographischen Gegebenheiten individuelle, oft auch innovative Lösungen. Die Wärmeversorgung der Zukunft wird diversifizierter. Dafür braucht es an vielen Punkten die Unterstützung der Politik: In Form von Flächenbereitstellung, unkomplizierten Genehmigungen und flexiblen Förderprogrammen.“*

Tobias Wolfrum, Geschäftsführer der jenawohnen GmbH:

*„Als Thüringens größter Vermieter haben wir seit 1990 bereits viel in die energetische Sanierung unserer Bestände investiert und werden das auch künftig tun. Unsere Erfahrungen zeigen: Einen einheitlichen Effizienzstandard für alle Bestandsgebäude festzulegen, ist nicht sinnvoll. Auch hier wird es je nach örtlichen und baulichen Gegebenheiten individuelle Lösungen brauchen und geben dürfen. Wir in Jena haben in unserem Projekt Smartes Quartier gute Erfahrungen mit einem Mix aus Sanierung und Digitalisierung gemacht. So konnten wir in einem WBS70-Typenbau aus den 1970er Jahren durch eine intelligente Heizungssteuerung zusammen mit einer Fugensanierung rund 30 Prozent Wärme einsparen.“*

Rolf Buch, CEO Vonovia:

*„Wir brauchen eine elektrifizierte Wärmewende. Die gelingt mit Fernwärme und Wärmepumpen. Doch die Bundesregierung hätte zunächst die Rahmenbedingungen für den Ausbau der Strom- und Wärmenetze in Deutschland schaffen müssen, bevor die Technologie ausgerollt wird. Bisher ist es anders herum geschehen. Die Menschen bestellen jetzt Wärmepumpen, aber das Netz reicht dafür nicht aus. An dieser Stelle muss der Bundestag dringend nachbessern.“*

Jochen Icken, Vorstandsmitglied Märkische Scholle eG:

*„Um den verschiedenen Situationen in den Wohnanlagen gerecht zu werden, brauchen wir eine Technologieoffenheit, um die Wärmewände auch sozialverträglich umsetzen zu können. Da die finanziellen Möglichkeiten der Wohnungsunternehmen begrenzt sind, sollte in der Bestandssanierung die CO<sub>2</sub>-Einsparung je eingesetztem Euro im Vordergrund stehen und nicht die Erreichung von Effizienzstandards.“*

